APROPOS
STRASSENZEITUNG FÜR SALZBURG

Projekt: „Denk ich an Heimat“ – ein Straßenbuch von Apropos

Kriterium 1: Innovation der Projektidee – Neuheit

„Denk ich an Heimat“ ist ein Straßenbuch, an dem 15 Straßenzeitung-AutorInnen mitgewirkt haben. Es handelt sich dabei um die **wenig beachtete Zielgruppe** von VerkäuferInnen der Salzburger Straßenzeitung Apropos sowie anderer Menschen in sozialen Grenzsituationen: sie sind obdachlos, wohnungslos, langzeitarbeitslos, psychisch krank und/oder haben ein geringes Einkommen. Ihnen wird mit dem Buch ein Forum geboten, Texte zu veröffentlichen und diese einem LeserInnenkreis zugänglich zu machen, der über die monatliche LeserInnenschaft der Zeitung hinausgeht. Neben der aktiven Einbindung in den Entstehungsprozess wollten wir unseren VerkäuferInnen mit dem Buch, das zusätzlich zur Zeitung verkauft werden kann, einen Mehrverdienst ermöglichen und ein Image erzeugen, das zeigt, dass StraßenzeitungsverkäuferInnen mehr sind und können als „arm zu sein“.

Aufzeigen sozialer Probemstellungen: Das Apropos-Straßenbuch „Denk ich an Heimat“ soll den Blick auf eine Welt öffnen, die den meisten Menschen nur flüchtig bekannt ist: Auf das Verborgene, auf das Leben abseits der „Normalität“, auf neue und andere Lebensräume in der Stadt, die sowohl schützendes Dach als auch Ausgrenzung bietet. Unter professioneller Anleitung des Salzburger Schriftstellers Walter Müller, der unlängst das Silberne Stadtsiegel verliehen bekam, gewähren die Apropos-AutorInnen mit ihrer speziellen Lebenserfahrung Einblicke, was Heimat für sie bedeutet.

Kriterium 2: Innovation im Zugang zur Zielgruppe – Beteiligung

„Denk ich an Heimat“ ist ein **reines Partizipationsprojekt**. Im Buch sind ausschließlich Texte der benachteiligten Zielgruppe von Menschen in Not veröffentlicht und auf dem in Kooperation mit dem ORF-Landesstudio Salzburg entstandenen Hörbuch liest jede/r Autor/in seinen/ihren Text im Studio ein und bei Lesungen öffentlich vor.

Potentialstärkung & nachhaltiger Nutzen: Walter Müller förderte in den Schreibwerkstätten ihr schreiberisches Potential und verstand es, neben biographischen Texten auch den Mut zum Fiktiven zuzulassen. Die Heimatbuch-AutorInnen haben an Selbstwert und Stolz gewonnen, da sie nach über einem Jahr noch immer für Lesungen in unterschiedlichsten Kontexten angefragt werden. Unter den beteiligten Straßenbuch-AutorInnen ist ein neues Gemeinschaftsgefühl entstanden. Zudem hat jeder seine persönlichen Grenzen überschritten. Manche Straßenzeitungsverkäufer, die zu Beginn nicht lesen wollten, weil sie klaustrophobisch oder manisch-depressiv sind, haben ihre Ängste abgelegt, vor Publikum zu lesen und fragen immer wieder: „Wann haben wir die nächste Lesung?“ Eine Autorin wurde aufgrund ihrer schönen Stimme und ihres guten Vortrags von einer ORF-Literatur-Journalistin für Lese-Folgeaufträge gebucht.

Gesellschaftliche Wertschätzung: Wir durchbrachen damit soziale Schranken...

... im Festspielhaus
Da das Adventsingen 2010 unter dem Motto „Herbergssuche“ stand, entstand eine intensive Kooperation mit dem Salzburger Heimatwerk. Im Adventsingen-Programmheft erschienen fotografische Porträts der Heimatbuch-AutorInnen mit einem Zitat, was Heimat für sie bedeutet. Bei der Vorpremiere am 25.11.2010 im Festspielhaus waren sie geladene Gäste in eigenen Logen.

... als Prominenten-Lesung
Am 1. April 2011 lasen die Straßenbuch-AutorInnen im Theater Odeion ihre Texte aus dem Buch „Denk ich an Heimat“ vor zahlendem Publikum. Unterstützt wurden sie dabei von den SchriftstellerInnen Hera Lind, Walter Müller und Dimitré Dinev, dem Schauspieler Karl Merkatz, dem Kabarettisten Fritz Egger und der Formation „die.hammerling“. Die Fotoausstellung „Denk ich an Heimat“ von Berhard Müller wurde im Foyer des Odeïon eröffnet. O-Ton des Abends von seiten des Publikums: „Es hat mich so berührt.“

... bei den Rauriser Literaturtagen 2011
Schreibwerkstätten-Leiter Walter Müller war bei den Rauriser Literaturtagen im April eingeladen, das Apropos-Buch „Denk ich an Heimat“ vorzustellen und erntete folgenden schönen Satz: „Diese Texte, so unterschiedlich sie sind, sind echte Literatur“.

... beim Salzburger Volkskulturpreis 2011
Zur großen Überraschung vieler Volkskultur-Affinen wurde „Denk ich an Heimat“ im November 2011 als Siegerprojekt für den Salzburger Volkskulturpreis unter 46 Einreichungen aus dem gesamten Bundesland Salzburg gewählt.

... bei gebuchten Lesungen
In der Vorweihnachtszeit 2011 buchte sowohl die Kulturabteilung des Landes Heimatbuch-AutorInnen für eine Lesung im Rahmen ihrer Weihnachtsfeier wie auch der Fachbereich Kommunikationswissenschaft der Universität Salzburg im Rahmen der Lehrveranstaltung „Inklusion und Exklusion durch Medien.“

Kriterium 3: Innovation in der Umsetzung – Wirksamkeit
„Denk ich an Heimat“ ist inhaltlich wie optisch gehaltvoll umgesetzt. Die AutorInnen werden in vielen Facetten dargestellt – von ihrer ins Buch eingescannten Handschrift, über ihr Heimatzitat, die Bildsprache der Porträtfotos bis hin zu ihrem Text, der oft offen, ehrlich und vielfach berührend ist. Mehr als 20 Personen haben an diesem Projekt mitgearbeitet: die 15 StraßenzeitungsautorInnen, Schriftsteller Walter Müller, Fotograf Bernhard Müller, Grafikerin Annette Rollny, Korrekturleser Gabor Karsay, ORF-Journalistin Karin Buttenhauser sowie das dreiköpfige Apropos-Team. Gemeinsam mit Prominenten (siehe Kriterium 2) lasen die AutorInnen ihre Texte.

Kriterium 4: Innovation in der Außenwirkung – Beispielwirkung
Siehe auch Kriterium 2. Es ist uns mit „Denk ich an Heimat“ gelungen, möglichst unterschiedliche Kontexte einzubinden. Fast 20 Sponsoren waren von unserem Sponsorkonzept überzeugt, in dem wir nicht nur ein Logo im Buch abdruckten, sondern jeden Sponsor mit einem Statement „Was bedeutet Heimat für Sie“ zu Wort kommen ließen und

den Texten der Straßenzeitungs-AutorInnen beistellten: den Arbeiterkammerpräsident, den Trachtenhersteller, die Kaffeehausbesitzerin, den Energievorsorger, den Sozialstadtrat, den Landeshauptmann-Stellvertreter, den PR-Agenturbesitzer ... Die Kooperationen mit dem ORF-Landesstudio Salzburg, dem Salzburger Heimatwerk für das Adventsingen 2010, dem Theater Odeion, den Rauriser Literaturtagen, mit der Progress Außenwerbung (Heimatbuchplakat als Rolling pin) und schließlich der erste Platz beim Salzburger Volkskulturpreis 2011 bezeugen, dass es uns gelungen ist, in möglichst unterschiedliche Gesellschaftsbereiche vorzudringen.

Laufzeit, Organisations – und Finanzierungsstruktur

Im **Frühjahr 2010** entwickelte das Apropos-Team Michaela Gründler (Chefredakteurin), Anja Pia Keglevic (Redakteurin) und Hans Steininger (Vertrieb) das Konzept eines Heimatbuches und beauftragte den Salzburger Schriftsteller Walter Müller mit der Leitung von Schreibwerkstätten. Zum Auftakt gab es einen „Heimatabend“, zu dem alle VerkäuferInnen eingeladen waren mit der Bitte, ihr persönliches Heimatsymbol und ihre Lieblingsmusik mitzunehmen, um Walter Müller persönlich kennenzulernen und eine Vertrauensbasis aufzubauen. Ab dem Frühjahr 2011 bemühte sich Michaela Gründler um die Sponsorenakquise.

Im Sommer 2010 fanden dann sechs Schreibwerkstätten mit insgesamt 15 StraßenzeitungsverkäuferInnen und Schreibwerkstatt-AutorInnen unter der Leitung des Schriftstellers Walter Müler statt. Die Koordinierung der Schreibwerkstätten hatte Michaela Gründler inne.

Im Herbst 2010 (September) reservierte Fotograf Bernhard Müller sein Fotostudio an zwei aufeinander folgenden Tagen für Porträtfotos der Straßenbuch-AutorInnen. Im Oktober reservierte das ORF-Landesstudio Salzburg drei Studiovormittage für das persönliche Einlesen der Texte für das Hörbuch. Am 8.11.2010 lasen sämtliche „Denk ich an Heimat“-AutorInnen im Rahmen einer öffentlichen Präsentation Auszüge ihrer Texte. Die Koordinierung der 16 AutorInnen (15 Apropos-AutorInnen + Schreibwerkstättenleiter) für die Wahrnehmung der Foto- und ORF-Termine teilte sich das Apropos-Team auf.

Das Heimatbuch **finanziert sich aus Sponsorbeiträgen und Verkaufserlösen** auf der Straße.

Das Heimatbuch on Tour
Ab dem Erscheinen versuchten wir, das Heimatbuch möglichst unterschiedlichen Zielgruppen zugänglich zu machen (siehe ad Kriterium 2). Die Verkäufer kaufen das Buch um 6 Euro ein, das Hörbuch um 4 Euro und verkaufen sie um das Doppelte auf der Straße.

Kontakt:
Straßenzeitung Apropos
Mag. Michaela Gründler (Chefredakteurin)
Glockengasse 10
5020 Salzburg
E-Mail: michaela.gruendler@apropos.or.at, Web: www.apropos.or.at